

# Leben und Werke Johann Michael Moscheroschs

## Die dunkle Herkunft der Familie

Im Vorfeld des Moscherosch-Jahres 2001 wollen wir in mehreren Ausgaben des Gemeindeblattes einen Überblick über wichtige Lebensstationen und die bedeutendsten Schriften Johann Michael Moscheroschs geben. Die Darstellung kann selbstverständlich nur unvollständig sein. Eine vollständigere Darstellung gibt Walter E. Schäfer in der Biografie „Johann Michael Moscherosch – Staatsmann, Satiriker und Pädagoge im Barockzeitalter“, München 1982 (nicht mehr im Buchhandel, nur in Bibliotheken entleihbar).

### FAMILIENSAGE UND SPEKULATIONEN

Am Anfang steht eine Familiensage und stehen Spekulationen um den befremdlichen Familienname. „Moscherosch“ oder „Mosenros“, „Monscherosch“, u. s. w., wie sich frühere und spätere Familienmitglieder auch schrieben, das könnte aus dem Hebräischen kommen und würde dann auf deutsch etwa Kalbskopf bedeuten. Jedenfalls klingt es fremd, nicht deutsch.

Nicht weniger kurios ist eine Familienüberlieferung, die in einem etwa 1750, das heißt fast hundert Jahre nach dem Tod Johann Michaels entstandenen Familienbuch eines Nachkommen aufgezeichnet war. Ihr zufolge waren die Ahnen aus Spanien, aus Valencia oder Barcelona, gekommen, wären Adlige gewesen, im Dienst Kaiser Karls V. gestanden und im Verlauf des 16. Jahrhunderts über die spanischen Niederlande ins Elsaß gekommen. Das hört sich gut an und gibt der Familie einen exotischen Hauch.

Noch Günter Grass wußte diesen Touch zu nutzen und stellte Johann Michael Moscherosch im Rahmen eines Poetenzirkels, den Grass in der Erzählung „Das Treffen in Telgte“ (1979) geschildert hat, in solcher Weise vor:

*„Sich selbst nannte er mehrmals ‚gut-deutsch‘, wenn zwar sein Name maurischen Ursprungs sei“.*

So wird es noch toller: Moscherosch sollte sich nicht nur spanischen, gar maurisch-arabischen Ursprungs gerühmt haben!

Nichts davon. Jenes in der Mitte des 18. Jahrhunderts aufgezeichnete Familienbuch ist im Zweiten Weltkrieg verschollen, so daß sich die Angaben nicht mehr überprüfen lassen. Und Moscherosch hat sich in keiner seiner Druckschriften je spanischer Abstammung gerühmt. Er legte allerdings Wert darauf, daß von der Mutterseite her (also gerade nicht von den Trägern des Familiennamens) Adlige unter den Vorfahren waren. Veronika Beck nämlich, eben seine Mutter, sei einer dänischen Adelsfamilie entsprossen:

*„Mein Uhrgroßvater ist ein Pecke und Dänischer von Adel. Das aber wären Torheiten, wenn ich mir deswegen etwas einbilden, oder wie etliche es tun, einem Junker vorgezogen sein wollte.“*

### ADLIGE ABSTAMMUNG MÜTTERLICHER SEITS?

So schrieb er in einer seiner Schriften. Nun, gleichgültig war es ihm auch nicht. Hat er doch auch Wert darauf gelegt, daß – wieder von der mütterlichen Seite her – der berühmte Söld-

nerführer Karls des Fünften, Sebastian Schertlin von Burtenbach (1496–1577) unter seinen Ahnen war, ein Heerführer, zuerst auf der katholischen Seite, dann als Truppenkommandeur der oberdeutschen lutherischen Städte im Schmalkaldischen Krieg 1546–1547. Adlige Abstammung und die Möglichkeit des Aufstiegs in den Adel bedeutete in diesen Zeiten viel. Sie verbesserten den sozialen Rang, aus dem sich mancherlei Ansprüche, bis hin zu Steuerfreiheiten, ableiten ließen. Doch bisher konnten weder die dänische Adelsfamilie Pecke nachgewiesen werden, noch das Verwandtschaftsverhältnis zu der Familie Schertlin von Burtenbach eindeutig bestimmt werden, so daß der eigentümliche Befund einer zwischen Süd- und Nordeuropa, zwischen Katholizismus und Luthertum eingespannten sagenhaften Ahnenreihe bleibt.

### VATER MICHAEL MOSCHEROSCH STAMMTE AUS HAGENAU

Hält man sich an das, was die Wissenschaft anhand von Kirchenbüchern und Urkunden eindeutig nachweisen kann, so waren die Moscherosch eine im 16. Jahrhundert in Hagenau weitverzweigte Sippe. Nichts deutet, trotz des klingenden Namens, auf adlige Herkunft hin. Es waren einfache Ackerbauern und Handwerker mit zahlreichen Kindern. Von ihnen, von Hagenau, stammte Michael Moscherosch (ca. 1578–1636), der Vater Johann Michaels, ab. Er war am Ende des 16. Jahrhunderts, also schon mit jungen Jahren, als Kirchenschaffner der Grafen von Hanau-Lichtenberg in Willstätt eingesetzt worden.

Man sieht dieser schlichten Berufsbezeichnung nicht an, was sie einst bedeutete. Michael Moscherosch verwaltete das Vermögen der Kirchengemeinden von allen zum Amt Willstätt gehörigen Dörfern, etwa ein Dutzend, und zog die für die Kirchen bestimmten Abgaben ein. Als solcher war er sicher einer der wichtigsten Männer in Willstätt. Daneben besaß er ausgedehnten Grundbesitz in der Größenordnung von etwa zwei Hektar Ackerland und andert-halb Hektar Wiesen. Dazu kam gepachtetes Land, so auch ein Weinberg, der wohl in den Vorbergen der Ortenau gelegen haben muß. Der gekelterte Wein diente aber gewiß nur dem Hausgebrauch.

Der Vater muß vertrauenswürdig und zuverlässig gewesen sein. Man achtete ihn am Hof in Buchweiler, der Hauptstadt der Grafschaft. Der regierende Graf bestellte ihn auch noch zum „Gegenschreiber“ der Willstätter Münze, zum Kontrolleur. Die Willstätter machten ihn 1612 zum „Heimbürger“, der die gerechte Zuteilung der Nutzungsrechte am gemeinsamen Wald zu überwachen hatte, und 1618 zum Schöffen im Gemeindegerecht. Das alles läßt darauf schließen, daß Johann Michael, der Sohn, in den Jahren vor dem Krieg bis etwa 1620 ohne Not in wohlhabenden, wohl auch geordneten Verhältnissen aufgewachsen ist.

Anschrift des Autors:  
Prof. Dr. Walter E. Schäfer  
Horhaldergasse 17  
76534 Baden-Baden